

Themen wie Theologie der Welt, Kultur, Macht, Freiheit, Sonntag, Recht des werdenden Lebens kommen zur Sprache. (1. Auflage 1963: diese 4. ist der unveränderte Nachdruck der 3. Auflage von 1967.)

Der darin enthaltene Vortrag „Der unvollständige Mensch und die Macht“ ist von Guardini persönlich auf Kassette gesprochen. „Die Annahme seiner selbst“ hat sich nach Eugen Biser geradezu als ein Schlüsselwort der Gegenwart erwiesen.

Linz

Johannes Singer

■ GORDAN PAULUS (Hg.), *Säkulare Welt und Reich Gottes*. (Salzburger Hochschulwochen 1987). (252). Styria, Graz, 1988. S 220.—/DM 29,80.

„Welt“ als „Allerweltswort“ — man müßte meinen, daß es sich aus sich selber versteht. Daß dem — gerade in religiösen Zusammenhängen — nicht so ist, weiß jeder Mensch, der die Bibel studiert. Das „Weltlichwerden der Welt“, das Zu-sich-kommen der Welt gilt als ein Projekt der Moderne, das unterdessen auch — in einer nachgereichten „Theologie der Welt“ (J. B. Metz) — theologisch einzuholen getrachtet wurde.

Das Wovon-her und das Worauf-hin der Welt ist eine unausweichliche theologische Interpretationskategorie. „Reich Gottes“ ist eine Hohlform, in die hinein unsere Welt wahre Wirklichkeit werden soll — in den jeweiligen Facetten der Weltexistenz. Der Zustand der heutigen Welt wird aber (oft noch) als säkular umschrieben. Was aber heißt das? Die Salzburger Hochschulwochen 1987 griffen ein Bündel dieser Fragen auf, zwischen „Reich-Gottes-Verkündigung Jesu“ (H. Merklein), „Religiöse Dimensionen in der modernen Literatur“ (K.-J. Kuschel), „Autonomer Moral?“ (F. Böckle), „Religiöse und säkulare Weltdeutung“ (H. R. Schlette) u. a. Die soziologischen Befunde und Aspekte von E. K. Scheuch (Die Heimatlose Religiosität) verschärfen für die Gläubig-Denkenden die Problematik mehr als sie sie ins Reine zu bringen vermögen.

Einer der markantesten Stamm-Väter der Weltdeutung im göttlichen Horizont war und bleibt der Hl. Augustinus mit seinem großangelegten Entwurf „Civitas Dei versus civitas terrena“. Anlässlich des 1600jährigen Taufgedenkens des großen Kirchenvaters war es eine Selbstverständlichkeit, ihn bevorzugt in die Überlegungen einzubeziehen. Der Festredner der Hochschulwochen, Hans Maier, übernahm diese Aufgabe. „Augustins Civitates und die Welt von heute“ in Relation zu stellen; und er tat es mit der ihm eigenen Art und Sorgfalt. Die Salzburger Hochschulwochen haben auch mit dem 1987 gewählten Thema gezeigt, daß sie für die ernsthaften Bezüge theologischen Denkens im Heute eine wichtige Weiterbildungseinrichtung sind.

Linz/St. Florian

Ferdinand Reisinger

■ GROM BERNHARD/SCHMIDT JOSEF, *Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens*. (176). Herder, Freiburg—Basel—Wien 1988. Kart. DM 19,80.

Die Arbeit erschien bereits 1975 als Herder-Taschenbuch 519 unter dem gleichen Titel. Die Autoren,

Patres der Gesellschaft Jesu, sind Professoren der philosophischen Hochschule München.

Wenn eine hochentwickelte Naturwissenschaft, Technik, Wirtschaft und Informationsvermittlung alle anderen Fragen beantwortet hat, ist die grundlegende Frage: Wozu das alles? Es geht um Daseins-, um Sinnorientierung. Vom Zeitindex her ist die Sinnfrage „von größtem menschlichen Ernst“ (9ff). Die Sinnerfahrung Liebe, das Annehmen des anderen oder die Erfahrung des Angenommenseins, impliziert die Frage, warum der andere diese unbedingte Bejahung verdient, so daß alle menschliche Liebe letztlich nichts anderes sein kann als eine Antwort auf das fundamentale schöpferische Ja Gottes (140ff). Verglichen mit der Sinnerfahrung in den Religionen weiß sich Jesus von einem „Mehr“ an Sinn getragen: vom Du des Abba-Vaters, um dessentwillen die anderen Brüder und Schwestern sind, des totalen Einsatzes für sie wert (65). Mit ihm, dem Vater, liebt er sie. Der Jünger Jesu liebt mit Gottes Liebe das Leben und die Menschen (100). Sinn, Sinnlosigkeit und Sinnsuche in Zeugnissen werden auch in psychologischer Sicht vorgestellt. Im Beitrag über die Meditation (mit vielen Anregungen), wird ausgeführt, daß sie nicht nur Versenkung, sondern Verarbeitung der Erfahrungen des Alltags bis in jene religiöse Tiefe hinein ist, vom unendlich Guten getragen und gedrängt zu werden, der uns zuerst geliebt hat und zum Mitlieben beruft (120).

Wenn „Sinn“ darin besteht, in die Lebensbewegung Jesu einzuschwingen, um sich mit ihm dem Abba-Vater für die von ihm geliebte Welt zur Verfügung zu stellen, dann ist m. E. eine der biblischen Entsprechungen für Sinn „Opfer“, dieses freilich auf der neutestamentlichen Höhe.

Linz

Johannes Singer

THEMA GLAUBEN

■ SCHÄFFER WILHELM, *Glauben in dieser Zeit*. Christsein verstehen und leben. (320). Herder, Freiburg i. B. 1989. Kart. DM 15,90.

Schriften über den Glauben sind gegenwärtig keine Seltenheit auf dem religiösen Büchermarkt. Diese Tatsache muß aber noch kein Zuviel bedeuten, solange offenbar Nachfrage unter den Christen besteht, kompetente Auskunft zu bekommen, nicht nur in theologischen Detailfragen, sondern in der Frage nach dem Ganzen des Glaubens und seiner Versteh- und Lebbarkeit in unserer Zeit.

Der Beitrag von W. Schäffer weiß sich diesem Anliegen einer zeitgemäßen Glaubensvermittlung verpflichtet. Nach Ansicht des Autors erhebt das Buch „nicht den Anspruch eines Katechismus“ (9), wenn gleich es alle wichtigen Themen christlicher Dogmatik in einer gut entwickelten Abfolge anspricht. Eher will sich der Autor (er war mehrere Jahre hindurch Studentenpfarrer und habilitiert sich zur Zeit im Fach Pastoraltheologie) mit seelsorglicher Einführung und einfacher Sprache den Hauptfragen des Glaubens nähern und diese einem breiten fragenden Publikum erschließen.

Daß das keine bloße Absichtserklärung bleibt, sondern in dem vorliegenden Buch als durchaus eingelöstes Anliegen bezeichnet werden kann, geht aus zwei Umständen deutlich hervor:

1. Schöffers Glaubensbuch ist nicht so sehr am Katherer entstanden, sondern in der katechetischen Predigtwerkstatt des Autors: „Ich habe mich einfach hingesetzt und mir vorgestellt: In einer Gesprächsrunde religiös interessierter, aber auch kritischer Leute werden mir verschiedenste Fragen gestellt. Nun versuche ich darauf zu antworten aufgrund meiner theologischen Kenntnisse, verbunden mit meiner persönlichen Glaubenserfahrung, möglichst einfach und allgemeinverständlich, möglichst konkret und lebensnah. So entstand ein Kapitel nach dem andern.“ (9)

2. Der Aufbau der einzelnen Teile des Buches ist durchaus inspiriert von der Einsicht der neueren Fundamentaltheologie, zu den zentralen Themen christlichen Glaubens einen Zugang vorzubereiten in zweifacher Weise: sowohl durch eine behutsame Annäherung zu christologischen, pneumatologischen und ekklesiologischen Fragen über eine vorbereitende Reflexion zum Thema Religion und Gottesfrage überhaupt, als auch durch das Anlegen einer Perspektive, die all diese Gebiete von einem anthropologischen Ansatz her zu erschließen sucht. Darin verrät Schöffers Werk doch bei aller erklärter Einfachheit und Praxisorientiertheit eine theologisch wohlreflektierte Programmatik.

Insgesamt darf dem Autor wohl bescheinigt werden, daß er mit seinem Buch einen brauchbaren Beitrag zur Glaubensvermittlung in der Gegenwart erstellt hat. Sowohl für die persönliche Orientierung des Lesers als auch als Grundlage für Gespräche in Gruppen und Runden dürfte sich Schöffers Buch gut eignen.

Grenzen werden freilich auch sichtbar. Vor allem dort, wo eine bisweilen doch stark verspürbare apologetische Tendenz dem kritischen Bewußtsein des modernen Zeitgenossen (und auch gegenwärtiger theologischer Diskussion!) nicht vollends gerecht zu werden scheint. Diesen Eindruck wird man gerade bei der Lektüre speziellerer Fragen des Kirchenverständnisses und der Sakramententheologie nicht ganz los, wo der status quo einziges hermeneutisches Prinzip zu sein scheint. Die versuchten Antworten mögen so durchaus stimmig und plausibel sein, ob sie aber auch den diesbezüglich kritisch Anfragenden überzeugen werden? Bezüglich jenes Milieus etwa, in dem der Autor als Studentenpfarrer lange Zeit beheimatet war, wird man dies wohl eher in Zweifel ziehen müssen.

Am Ende also doch wieder Grenzen, wie sie mit allen katechismusähnlichen Versuchen implizit gegeben sind?

Linz

Alfred Habichler

■ WEGER KARL-HEINZ, *„Wozu sind wir auf Erden?“ Sinnerfahrung im Glauben.* (128). Herder, Freiburg i. B. 1989. Kart. DM 9,90.

Ein originelles Bändchen legt der Münchner Jesuit und Theologe mit seinen kurzen, aber dichten Beiträgen über die „Sinnerfahrung im Glauben“ vor. Der

Zugang zum Glaubensthema ist dabei weniger am dogmatischen Leitfaden orientiert, sondern von einem spirituellen Impuls getragen. Das beweist nicht nur die mehrfache Einfügung von Rahner'schen Gebetstexten (die immer noch etwas vom Tiefsinnigsten diesbezüglicher Literatur darstellen), sondern überdies die Anknüpfung an den christlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe, auf deren Basis die Themen Gott (54–73), Jesus (82–100) und Heiliger Geist (103–123) erörtert werden. Dieser Trias vorgeordnet sind noch zwei lesenswerte Beiträge mit den Titeln „Die Frage nach dem Warum“ (12–25) und „Die Zeit des Menschen“ (28–51).

Die einzelnen Beiträge des Buches wurden ursprünglich verfaßt als Besinnungen für Akademikermeditationstage und haben ihren diesbezüglichen Charakter auch in der vorliegenden Edition behalten. Dennoch ist nicht zu übersehen, wer hier spricht und schreibt: ein mit dem Werk Karl Rahners bestens vertrauter, sowie auf dem Gebiet moderner Religionskritik versierter Theologe. Nicht zuletzt dieser geistige Hintergrund ist es, der den einzelnen Meditationen bei all ihrer Kürze eine beachtliche Tiefe und denkerische Substanz verleiht. Man betritt nach wenigen Seiten schon das Gelände neuerer Auseinandersetzungen um Glaube und christliche Religion. Bedeutende Anfrager wie Marx, Freud, Camus, Albert, Schaff, Adorno u. a. werden nicht nur episodenhaft eingestreut, sondern in pointierter Form zur Sprache gebracht, ebenso aber auch auf der Seite der Antwortenden wie Blondel, Welte, Pieper und Rahner behandelt. Der gelegentliche Seitenblick auf Gestalten der modernen Literatur (Hofmannsthal, Bachmann) verleiht den Erörterungen zusätzlichen Horizont. Man spürt trotz der Knappheit der Essays Sachkompetenz durch, vermittelt mit einer glaubwürdigen persönlichen Positionalität.

Alles in allem also eine zutiefst anregende Lektüre, die dem Leser bewußtmacht, in welchem geistigen Umfeld sich ein Christ der Gegenwart zu bewegen und bewahren hat. Stellt man in Rechnung, wie sehr diese Broschüre einerseits mit ihren nur gut 100 Seiten dem vielbeschäftigten und zeitknappen Menschen von heute entgegenkommt, wie hoch aber andererseits der geistige Gewinn ist, der aus solcher Kurzlektüre gezogen werden kann, so darf man wohl eine besondere Empfehlung zur Aneignung des hier Gebotenen aussprechen. Könnte doch so gerade auch der in Verkündigung und Seelsorge Tätige in gebündelter Form wieder einmal ein Bewußtsein dafür in sich wachrufen, mit wem er es in seiner täglichen Praxis fortwährend zu tun hat. Denn als Kinder unseres Zeitalters atmen wir selbstverständlich alle den Geist der Moderne und des in ihr lauernden Skeptizismus, in welchem Maße immer uns das auch reflex bewußt sein mag.

Linz

Alfred Habichler

■ BISER EUGEN, *Glaubenskonflikte.* Strukturanalysen der Kirchenkrise. (127). Herder, Freiburg 1989. Kart. DM 9,90.

Biser geht in diesem neuen Herderbändchen auf die gegenwärtige Kirchenkrise, auf ihre Ursachen und